

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
St. Petri – Gemeinde Hannover
Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)**

14. September 2008: Gut behirtet!

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte (Johannes 10,11)

Gottesdienstablauf

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
Eingang	[Vorspiel (Chor):] <i>Halleluja</i>	Bethlehem Voices	
	Begrüßung / Abkündigungen	Friedeburg + Astrid	
Lied (Chor)	<i>My Soul waits in Silence</i>	Bethlehem Voices	
Lied	<i>In deinem Haus bin ich gern</i>	Stefan	CoSi 7
	Eingangsgebet	Jochen	
Lied	<i>Freude bricht auf</i>	Stefan	CoSi 259
Thema Teil 1:	Interview mit einem Hirten	Steffi + Michaela	
Lied	<i>My Lord is my shepherd</i>	Bethlehem Voices	
Thema Teil 2:	Psalm 23 im Gespräch	Steffi + Michaela	
Lied der Kinder	Der Herr ist mein getreuer Hirt	Kinder (Ltg.: Karin)	
Kindersegnung		P. U. Volkmar	
Predigt	Johannes 10,11	P. U. Volkmar	
Lied	Du hast gesagt: „Ich bin der Weg“	Stefan	CoSi 365
Gebetsteil	Glaubensgebet	Jochen	
	Fürbittengebet	Jochen	
Lied vor dem Beichtteil	<i>Lobt der Herren in seiner Herrlichkeit</i>	Stefan	CoSi 260
Beichtteil	Hinführung – Gebet – Einladung – Vergebungszuspruch	P. U. Volkmar	
Lieder während des Vergebungszuspruches	<i>Singt und tanzt</i>	Stefan	CoSi 78
	<i>Laudate omnes gentes</i>	Stefan	CoSi 68
	<i>In den Schatten dieser Welt</i>	Stefan	CoSi 179
	<i>Bleib mit deiner Gnade bei uns</i>	Stefan	CoSi 25
Schlusssteil	Dankgebet	P. U. Volkmar	
	<i>Vaterunser</i>	Stefan	Grünes Liederbuch* 42
	Sendung – Segnung	P. U. Volkmar	
Lieder	<i>Steht auf und lobt unsern Gott</i>	Stefan	CoSi 262
	<i>Verherrlicht unsern Gott</i>	Stefan	CoSi 75
Ausgang	Nachspiel	Stefan	

*) Geistliche Lieder für den Gottesdienst

Eingangsgebet:

Guter Gott! Du bist wie ein guter Hirte.

Du suchst uns, wenn wir uns verlaufen haben.

Du willst uns nahe sein, wenn wir nicht mehr aus noch ein wissen.

Wir bitten dich: Geh du uns voran auf unserem Weg und führe uns durchs Leben.

Schenk uns viel Freude mit dir und in deiner Herde.

Amen.

Interview mit einem Hirten

Guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren. Schön, dass sie wieder eingeschaltet haben, um einen weiteren „biblischen“ Beruf kennenzulernen. Heute stellen wir Ihnen den verantwortungsvollen und herausfordernden Beruf des Hirten vor. Ich befinde mich hier in der Lüneburger Heide, an meiner Seite ist Herr Björn.

Herr Björn wie lange sind sie schon Hirte?

Ach, schon mein Leben lang, ich bin in den Beruf sozusagen hineingeboren.

Wie groß ist denn Ihre Herde? Woran erkennen sie denn Ihre eigenen Schafe?

Also, im Moment habe ich 200 Tiere. Woran ich die Schafe erkenne? Nun jeder Hirte – so auch ich – hat ein eigenes besonderes Markierungszeichen, das man seinen Schafen ins Ohr ritzt, dadurch gehören sie unverwechselbar zu mir.

Was sind denn Ihre Aufgaben?

In erster Linie bin ich Bezugsperson für die Schafe. Dann bin ich noch verantwortungsvoller Führer, da das Schicksal eines jeden Schafes von mir, seinem Besitzer, abhängt. Ich bin Arzt, Schiedsrichter und Seelsorger für die Schafe.

Das hört sich ja sehr abwechslungsreich an. Was meinen sie denn mit dem verantwortungsvollen Führen?

Sie kennen den Begriff des Leithammels, oder? Der sitzt Ihnen gerade gegenüber. Sobald ich mal weg bin, versuchen die Schafe schon, ihre Rangordnung durchzusetzen. Mit mir tritt dann wieder Ruhe ein, denn ich kenne halt meine Schafe mit ihren Namen und Eigenarten. Auch habe ich im Blick, wenn mir eins abhanden kommt und hol es zurück zur Herde.

Was benötigen sie denn um ihren Beruf des Hirten ausüben zu können?

Ganz oben in meiner Tasche liegt das Insektenschutzmittel, neben dem Erste-Hilfe-Kasten. Denn ich muss die Tiere vor Ungeziefer, Krankheiten und Verletzungen schützen. Wenn die Zeit zum Scheren gekommen ist, wird mein Gepäck noch schwerer. Ansonsten brauche ich eine gute Ortskenntnis, um immer neue Weiden und Wasserquellen zu finden.

Schafe sind doch widerstandsfähige Tiere, die überall durchkommen, oder?

Oh, keine Viehart bedarf einer so sorgfältigen Pflege und einer bis ins Detail festgelegten Ordnung wie Schafe. Ich muss immer einen wohl durchdachten Plan haben, nach dem ich die Weidegründe wechsele und die Regeln für eine gesunde Schafhaltung beachte, denn darin liegt das Geheimnis einer gesunden Herde und guter Weiden. Aber für mich gibt es keine schönere Belohnung und keine tiefere Befriedigung als zu sehen, dass meine Schafe zufrieden sind und gut gedeihen.

Wie sind denn ihre Arbeitszeiten/-bedingungen?

Na ja, das kann man wohl als Fulltime-Job bezeichnen. Ich habe immer eine 7-Tage-Woche, die Schafe sind ja auf mich als ihren Leithammel fixiert. Und hier in der Lüneburger Heide gibt's ja nicht nur Sonnenschein. Die Regenkleidung oder im Winter der dicke Parka gehören dazu.

Vielen Dank, Herr Björn, für diesen kurzen Einblick in Ihr (Berufs-)Leben. So können unsere Zuschauer und ich uns doch viel besser vorstellen, was es alles bedeutet, ein „Guter Hirte“ zu sein.

Das Gespräch über Psalm 23

Zwei Arbeitskolleginnen treffen sich in der Cafeteria. Frau Haben hat einen Taschenkalender mit dem Psalm 23 bei sich h...

Frau Sein: Hallo, Frau Haben! Ach Sie haben sich einen Kalender mit dem „Hirten-Psaln“ gekauft. Gestern Abend habe ich einen Bericht über den Beruf des Hirten in der Themenreihe „*Biblische Berufe*“ gesehen.

Frau Haben: Ach, das klingt ja interessant.

Frau Sein: Ja, das war er. Aber genau deswegen ist mir die Zeile **Der Herr ist mein Hirte, mir wird an nichts mangeln** ins Auge gefallen. Denn mir ist nicht ganz klar, wie das zu verstehen ist: Mit Gott ist der Hirte wohl gemeint, aber „... mir wird nichts mangeln?“ Also wenn ich die momentane Arbeitslosigkeit meines Mannes ansehe, empfinde ich schon Mangel ...

Frau Haben: Mit dem Hirten ist Gott gemeint, das ist richtig. Denn Gott setzt sich unablässig für mich ein, sorgt ständig für mich und leitet mich, er hat mich mit seinem Leben erkauft und somit kann er auch mit vollem Recht sagen, „...ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“

Frau Sein: Ja, gut, aber auch Sie haben doch Mangel, sei es Geldmangel oder gesundheitliche Probleme.

Frau Haben: Ja klar, als ein Kind Gottes kenne ich auch Mangel und Not, das bedeutet ja auch nicht, dass mir alle meine Bedürfnisse erfüllt werden. Aber trotzdem kann ich behaupten, dass es mir an nichts mangelt, da ich mich in der Fürsorge des guten Hirten befinde. So muss ich kein Verlangen nach etwas anderem haben.

Frau Sein: Aha (*kurze Pause*), so wird mir der erste Vers schon etwas klarer. Aber auch der zweite Vers ist mir nicht verständlich: **Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser**. Wie ist denn das zu verstehen, wie ist denn „Weiden“ zu verstehen? Ich bin doch kein Schaf ...

Frau Haben: Mit Weiden ist Zur-Ruhe-Kommen gemeint. Schafe können nur dann zur Ruhe kommen und fressen, wenn sie frei von Ängsten, Ärger und Eifersüchteleien sind und keinen Hunger verspüren. Nur der Hirte kann sie dazu bewegen sich zu entspannen. Mir geht es ja ebenso. Durch die Gewissheit, dass Gott bei mir ist und für mich sorgt, kann ich vieles mit Gelassenheit und Zufriedenheit hinnehmen oder mutig(er) angehen.

Frau Sein: Hm, ja, das kann ich nun besser nachvollziehen. Aber frisches Wasser? Erst gestern habe ich in den Nachrichten wieder eine Reportage über Umweltverschmutzung gesehen...

Frau Haben: Werden Schafe nicht zu Quellen mit gutem, reinem Wasser geführt, landen sie leicht bei verseuchten Pfützen, wodurch sie krank werden. In der biblischen Ausdrucksweise bedeutet „trinken“ ganz einfach „zu sich nehmen“ oder „glauben“. Nur Jesus weiß, wo reines Wasser zu finden ist, das allein den Durst stillen und mich gesund erhalten kann. Gerade in schwierigen Zeiten habe ich entdeckt, dass nur Gott mich wirklich zufriedenzustellen vermag. und gewissen Situationen Sinn und Bedeutung geben kann. Diese Erkenntnis erfrischt und schenkt neuen Mut. Mein Verlangen nach echtem, wahren Leben ist gestillt.

Frau Sein: So ergibt dies für mich Sinn. Und wenn ich hier den nächsten Vers lese, der passt ja auch dazu: **Er erquicket meine Seele.**

Frau Haben: Ja genau! Erquicken heißt ja erfrischen, stärken und aufrichten. Aber das bedeutet noch mehr: Wenn beispielsweise ein Schaf zu viel Wolle hat, kann es durch das Gewicht öfters stolpern oder stürzen. Der Hirte muss dann durch Scheren für Abhilfe sorgen, was keine ungefährliche Angelegenheit und harte Arbeit ist. Biblisch gesehen ist die Wolle meine Hoffnungen und Wünsche, an denen ich festhalten will, die aber nicht immer gut für mich sind. Ebenso wie der Hirte wird auch Jesus manchmal mit der Schere in unser Leben eingreifen, wogegen wir uns zweifellos wie die Schafe sträuben werden, tragen vielleicht auch ein paar Wunden davon, aber letztendlich werden wir uns befreit fühlen!

Frau Sein: Das ist sehr anschaulich und hört sich gut an. Aber: **Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen,** hört sich sehr altertümlich an.

Frau Haben: Mit der rechten Straße ist der Weg gemeint, den der Hirte nach einem wohldurchdachten Plan ausgewählt hat, damit seine Schafherde regelmäßig die Weidegründe wechselt. Das ist wichtig, damit das Gras nachwachsen kann und dem Auftreten von Parasiten vorgebeugt wird. So ist es auch mit Gott, er will, dass wir auf seinen Wegen vorwärts gehen – weil es für uns am besten ist und auch andere davon Nutzen haben werden.

Frau Sein: Nicht so leicht zu verstehen, doch wenn ich mir auf ihren Kalender den vierten Vers anschau – **Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab tröstet mich** – frage ich mich, wie mir ein Stecken und ein Stab dabei behilflich sein können, dass ich mich in der Finsternis/Dunkelheit zurechtfinde?

Frau Haben: Der Stecken ist hier mit dem Wort Gottes, der Bibel gleichzusetzen. Durch das Lesen in der Bibel finde ich Zufriedenheit, aber ab und zu auch Zurechtweisung, was der Hirte mit dem Stecken genauso durchsetzt. Der Heilige Geist ist die Verbindung zwischen Gott und mir und führt mich – da haben wir den Stab. Allerdings muss ich mich führen lassen. Durch tiefe oder dunkle Täler zu gelangen ist für Schafe genauso anstrengend wie für uns. Im Nachhinein merke ich aber, dass gerade in den Tälern – den dunklen Stunden – mein Glaube gestärkt

wird so wie in den Tälern oft die besten Wasserquellen für die Schafe zu finden sind.

Frau Sein: So langsam geht mir ein Licht auf liebe Kollegin. Jedoch bereitet mir der nächste Vers – **Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde, du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein** – einiges Kopfzerbrechen. Soll ich etwa mit den Menschen, die ich überhaupt nicht leiden kann, an einem Tisch sitzen?

Frau Haben: Der Vers hat's echt in sich – aber wir sortieren mal: Ist das nicht wunderbar, dass Gott uns quasi den Tisch deckt? Es ist sehr viel Arbeit für den Hirten, die Weiden vorzubereiten und von „Feinden“ wie Giftpflanzen und wilden Tieren zu befreien. Das macht Gott für uns. Nun geht's ans Einsalben. Schafe werden ordentlich „eingesalbt“ als Schutz vor Insekten. Mein Öl ist der Heilige Geist, der mich damit vor schlechten Einflüssen schützt. Am Ende noch das „volle Einschenken“. Mein Becher – also Leben – wird wunderbar gefüllt mit Gottes Gaben und seiner Kraft.

Frau Sein: Wenn Sie mir die Bedeutungen dieser Verse so anschaulich schildern, Frau Haben, wird mir einiges in diesem Psalm deutlicher. Doch auch mit dem sechsten Vers habe ich so meine liebe Not: **Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.** Warum folgen mir das *Gute* sowie die *Barmherzigkeit* und sind nicht bei mir?

Frau Haben: Das Haus des Herrn ist die Kirche. Aber bleiben wir bei den Schafen. Für sie bedeutet ihr Haus ihre Herde - so ist damit auch die Gemeinschaft mit anderen Christen gemeint, die ich in meiner Gemeinde habe. „Gutes und Barmherzigkeit“ kann ich als Geschenk durch die Liebe Gottes annehmen und an andere weitergeben. Oft genug entferne ich mich aber von Gott, der mir allerdings ständig folgt und mich nicht aufgibt.

Frau Sein: Liebe Frau Haben, dass diese Verse über den Hirten so eine wertvolle Bedeutung für das Leben seiner Tiere und auch für mein eigenes Leben haben, hätte ich nie gedacht. Dieser Vergleich mit dem harten Beruf des Hirten macht es wirklich leichter, den Psalm zu verstehen, besonders wie viel Liebe und Zuwendung uns Gott schenkt und wie viel Wert unser Leben für ihn hat.

PREDIGT

[Pfarrer Ullrich Volkmar, Kalletal-Talle]

Johannes 10, Vers 11: Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Wir beten:

Herr Jesus Christus, du guter Hirte, wir danken dir, dass du dich jeden Tag um uns kümmerst und auch heute morgen wieder für uns da bist. Hilf, dass jeder von uns deine Stimme nun auch gerne hört und deinem Ruf willig folgt. Führe uns alle – wie du es versprichst – durch dieses Leben dahin, wo am Ende eine Herde und ein Hirte sein wird. Segne an uns dazu auch jetzt dein Wort. Amen.

„Gut behirtet!“ ist der Mensch, / der sich Jesus anvertraut, / toll behütet, voll bewirtet – / fragt sich, wovor uns noch graut?“ ?!

Ja, liebe Gemeinde / lieber Christ,

wovor graut dir eigentlich noch? Wovor hast du Angst? Was bedrückt dich?

Ich meine, wir sollten tatsächlich mit dieser Frage einsteigen, wenn wir darüber nachdenken, was das denn für uns heißt, wenn Jesus sagt: Ich bin der gute Hirte.

Was heißt das für dich, dass du einen Hirten hast

- in deiner Krankheit, die dich schon so lange begleitet?
- in deiner Angst vor den Prüfungen in der Schule oder in der weiteren Ausbildung oder
- in dem Gefühl, dass das Leben irgendwie an dir vorbeiläuft?
- in deinem Kummer um deine Ehe oder um die Kinder?
- in der Sorge um den Arbeitsplatz oder
- wenn du an deine Gemeinde denkst?

Es ist ja beileibe nicht so, dass uns nichts mangeln würde, dass wir mit diesem Hirten immer nur aus dem Vollen schöpfen könnten und das Leben ein leichtes wäre. Wieviel unerfüllte Sehnsucht, wieviel Enttäuschung und innere Not gibt es unter uns Christen – unter uns, die wir doch zu diesem guten Hirten gehören!?

Und Jesus sagt es ja selbst einige Verse später zu seinen Jüngern (Johannes 16,33): In der Welt habt ihr Angst, aber – seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Das allerdings heißt doch: Der gute Hirte kennt unsere Ängste, kennt dein Elend und meine Zweifel und Sorgen, kennt unsere Verletzungen und Verirrungen und all das viele, das uns zu schaffen macht. Ich kenne die Meinen, sagt der gute Hirte (Vers 14). Da ist nichts, was diesem Hirten entgeht. Er hat selbst in dieser Welt gelebt und an dieser Welt gelitten wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird (Jesaja 53,7).

Aber – ER hat die Welt überwunden!

Das allerdings kann und soll uns trösten, dass wir wissen: Jesus Christus steht jetzt darüber! Die Macht des Bösen ist gebrochen! Wir leben nicht mit einem blinden Schicksal, auch wenn wir auf viele „Warum“-Fragen dieses Lebens keine Antworten erhalten. Wir leben mit dem guten Hirten, der weiß, was geschieht, der auferstanden ist vom Tode, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, der bei uns ist an jedem Tag – und auch im dunklen Tal und uns da hindurchführt – ja, der selber diesen Weg durch die Tiefe, durchs Leiden und Sterben, vorangegangen ist. Deshalb kann uns dieser Hirte tatsächlich trösten und ermutigen und Kraft schenken für den nächsten Schritt. Und ER tut es!

Im 23. Psalm, der uns eben gerade so schön erklärt wurde, legt der Beter (König David) Zeugnis ab von dem, was er mit diesem Hirten erlebt: rundum versorgt, sicher geführt auf der richtigen Straße, in der Gefahr beschützt, mit Ruhe und Frieden beschenkt, mit dem Geist Gottes gesalbt ...

Ja, der gute Hirte kümmert sich in grenzenloser Liebe um sein Schaf – um jedes einzelne! Wunderbar! Was haben wir es gut, liebe Brüder und Schwestern!?

Doch hören wir auch das Andere – das Anstößige?? Einigen frommen Zeitgenossen Jesu stieg jedenfalls die Zornesröte ins Gesicht bei diesem Satz: „Ich bin der gute Hirte.“ Für sie gab es nämlich wirklich nur einen guten Hirten – den, von dem David im 23. Psalm gesungen hatte: den einen und einzigen wahren Gott! Welch eine Anmaßung und bodenlose Frechheit erlaubte sich Jesus hier? Die Leute heben Steine auf gegen Jesus und schreien (Johannes 10,33): Gotteslästerung! ... Du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott!

Ja tatsächlich – es ist ja wahr! Dieses Wort Jesu ist absolut! Und in seinem Absolutheitsanspruch fordert es unseren Glauben heraus. Spürst du das?

Da gibt es viele Türen in dieser Welt, durch die wir hindurchschreiten und Neues betreten – manchmal sind es schöne und verlockende Türen, manchmal schrecklich schwere Tore. Aber Jesus sagt (Johannes 10,9): Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden.

Da gibt es so viele Wege auf dieser Welt. Oft müssen wir den richtigen suchen und dann entscheiden, welchen wir nehmen. Und Jesus sagt (Johannes 14,6): Ich bin der Weg; wenn dein Leben zu einem guten Ziel kommen soll, wenn du zu Gott finden willst, führt an mir kein Weg vorbei.

Da gibt es so viele Führer und Idole und Heilsbringer in dieser Welt. Wir sind multi-religiös: Für die Juden zur Zeit Jesu war klar: Es gibt nur einen Gott. Sie hatten ein echtes Problem damit, dass dieser Jesus, dieser Wanderprediger aus Nazareth, sich öffentlich und unverfroren mit dem wahren Gott gleichsetzte und doch allen Ernstes behauptete (Johannes 10,30): Ich und der Vater sind eins! Wir dagegen leben in einer Gesellschaft, die tendenziell alle möglichen Religionen als gleich-gültig betrachtet nach dem Motto: „Letztlich haben doch alle denselben Gott!“ Und genau da tritt uns Jesus entgegen und sagt: >> Ich bin der gute Hirte!

In all dem Durcheinander, in dem Stimmengewirr der Weltgeschichte und unter allen selbst ernannten Führern und Heilsbringern bin ich der gute Hirte! Ich bin nicht ein guter Hirte, ich bin der gute Hirte! Außer mir gibt es keinen guten Hirten! Wenn dein Leben gut werden soll, wenn es nicht im Abseits enden soll, dann vertrau ganz allein mir und meiner Führung. Wenn du nicht willst, werde ich dich nicht zwingen. Aber rufen werde ich dich, einladen werde ich dich, lieben werde ich dich, suchen und dir nachgehen werde ich! Immer wieder wirst du in deinem Leben Neuland betreten, Entscheidungen werden zu treffen sein und durch manches finstere Tal wirst du durch müssen, da halte dich nur an mich. Höre meine Stimme, horche und ge-horche auch dem, was ich dir sage. Nimm meine Worte ernst und richte dein Leben danach aus, damit es in die richtige Richtung geht. Schenke mir Gehör, denn du gehörs mir ja längst! Ich kenne dich genau. Ich weiß, wer du bist, was du fühlst und denkst, was du brauchst und was du durchmachst. Bei deiner Taufe habe ich dich bei deinem Namen gerufen; du stehst längst auf meiner Liste – im Buch des Lebens! Im heiligen Abendmahl verbinde ich mich jedesmal aufs Neue mit dir, und du bleibst eingebunden in meine Herde. Mir kannst du vertrauen!

Warum? Warum, fragst du, sollte ich ausgerechnet dir vertrauen? Weil ich mein Leben für dich gegeben habe – nur deshalb! Weil ich alles eingesetzt habe für dich! Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Zeige mir einen anderen, der getan hat, was ich für dich getan habe. Suche die ganze Welt ab, du wirst keinen finden, der deine Sünde auf sich nimmt, deine Wunden heilt, dich vor dem Bösen bewahrt – vor dem letzten Bösen, dem ewigen Tod. Nur ich kann das! Ich habe die Welt überwunden, habe Sünde, Tod und Teufel bezwungen, ich bin auferstanden und lebe – und du sollst auch leben! Denn der gute Hirte, der bin ICH! Mir kannst du vertrauen, weil ich auch in der Gefahr, auch in schweren Zeiten, ja selbst im Sterben an deiner Seite bleibe und dich durchtrage. Ja, ich werde dich tragen, wenn du nicht mehr laufen kannst, wenn du schwach wirst auch im Glauben, wenn die Anfechtungen dich zu Boden ziehen. Dann hänge dich nur an mich! Ich werde dich nach Hause bringen! Mir kannst du vertrauen, weil du in meiner Nähe absolut sicher bist – ja, du befindest dich in Gottes Hand! Und nichts und niemand wird dich da herausholen können für Zeit und Ewigkeit.

Ja, in der Tat: „Gut behirtet!“ ist der Mensch, / der sich Jesus anvertraut, / toll behütet, voll bewirtet – / fragt sich, wovor uns noch graut?“ ?!

Liebe Brüder und Schwestern, wie gut, dass wir schon jetzt diesen Hirten an unserer Seite haben und dass wir bei ihm zu Hause sein und bleiben werden immerdar.
Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbittengebet:

Herr Jesus Christus, dich loben wir von ganzem Herzen.

Weil du der gute Hirte bist, hast du dich nicht gescheut, dein Leben für uns aufs Spiel zu setzen. Du bist für uns gestorben, und Gott, unser himmlischer Vater, hat dich zu neuem Leben auferweckt.

Du bist der gute Hirte. Wir danken dir, dass du auch in schweren Lebensabschnitten bei uns bist. Führe uns auf einem guten Weg, schenk uns Freude mit dir, mit unseren Mitmenschen und an der Schöpfung.

Du bist der gute Hirte. Wir danken dir, dass du uns voran gehst und durch dein Wort Orientierung schenkst. Lass uns auf dich und dein Wort hören. Lass uns nicht nachlassen, nach deinem guten Willen zu fragen.

Du bist der gute Hirte. Du bist in finsternen Tälern und engen Schluchten bei uns. Wir bitten dich für die Kranken und Einsamen, für die Traurigen und Trauernden, für die Sterbenden und Hinterbliebenen. Für Kinder, die sich in der Schule schwer tun bitten wir, für Jugendliche, die noch keine Lehrstelle haben, für Menschen ohne Lebensfreude. Zeige ihnen, dass du bei ihnen bist, was immer kommen mag.

Amen